

Beckumer Geschichte(n)

Beckums „Fritz“: Ritterkreuz für grausame Bilanz

Beckum (gl). Es war eine prunkvolle Bererdigung, die vor 70 Jahren dem Beckumer Friedrich Kralemann zuteil wurde. Mit militärischen Ehren wurde der Ritterkreutträger beigesetzt, der sich im Krieg als Kampfflieger hervorgetan und eine außergewöhnliche Abschussquote verbuchte. Mit nur 29 Jahren bezahlte Kralemann, in seiner Heimatstadt allgemein Fritz genannt, seine soldatische Karriere, die zahlreiche Opfer gefordert hatte, selbst mit dem Leben.

Kralemann wurde am 25. Dezember 1914 in einem Häuschen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Papiersackfabrik Herkules geboren, wo sein Vater tätig war. Der junge Mann, der das Schlosserhandwerk erlernt hatte, ging 1934 als 20-Jähriger freiwillig zur deutschen Luftwaffe. Er gehörte dem II./KG3

(Kampfgeschwader Lützow) an und flog im Frankreichfeldzug und gegen Polen und England seine ersten Einsätze. Ab Juni 1941 wurde er in Russland eingesetzt, wo er hunderte Kilometer tief hinter der Front in feindlichem Gebiet abgeschossen wurde. Durch Fallschirmabsprung gerettet, gelang es ihm mit seiner Crew, nur mit einer Pistole bewaffnet, sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen und wurde prompt wieder als Kampfflieger eingesetzt. Er avancierte zu einem der gefürchtesten Piloten an der Ostfront.

Das drückte sich in einer grausamen Bilanz aus: Schon im

Sommer 1940 hatte Kralemann einen Frachter von 5000 Bruttoregistertonnen versenkt und im Dezember des gleichen Jahres gelang ihm ein Einzelangriff auf das britische Kugellagerwerk Chelmsford. Außerdem vernichtete er 16 Panzer, 111 Lastkraftwagen, sieben Lokomotiven, 26 Eisenbahnzüge, 29 Schlitten und 58 Flugzeuge, die sich noch am Boden befanden. Ferner zerstörte er sieben Artillerie-, zehn MG- und zwei Bunkerstellungen. Erschreckende „Erfolge“, die seinerzeit glorifiziert wurden, wobei die vielen Toten und menschlichen Schicksale verschwiegen wurden.

So blieb es nicht aus, dass Oberfeldwebel Fritz Kralemann hohe Auszeichnungen erhielt. Er war Träger des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, der Frontflugspange in Gold und bekam 1942 das Deutsche Kreuz in Gold. Doch als Höhepunkt seiner Auszeichnungen wurde ihm

am 29. Oktober 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen, was in Beckum als außerordentlich ehrenvoll empfunden wurde.

So wünschte der Rat der Stadt „dem tapfersten ihrer tapferen Söhne weiterhin Soldatenglück“, und beschloss am 23. Januar 1943, dem Oberfeldwebel Kralemann ein Grundstück – bis zu 1000 Quadratmeter nach seiner Wahl – zu schenken.

Neben verschiedenen anderen Zeitungen berichtete auch der Kreisheimatbrief „Aus Beckum Stadt und Land“ direkt an die Front von diesem Ereignis.

Hugo Schürbüscher



Kriegsheld wird am Ende selber Opfer

Fritz Kralemanns 260. Feindflug wurde sein letzter. Am 10. April 1942 wurde seine Maschine, eine Ju 88 durch Feindbeschuss schwer beschädigt. Nach einstündigem Rückflug brachte er seine Maschine ohne Bodenwanne und Kanzeldach zum Heimatflughafen zurück. Er selbst wurde bei diesem Angriff schwer verwundet und hatte das linke Auge verloren. Am 10. Dezember 1943 starb Fritz Kralemann mit 29 Jahren infolge eines Unglücksfalles in seinem Heimatflughafen den sogenannten Fliegertod. „Nach kurzem Eheglück, in Erfüllung seiner Pflicht als vorbildlicher und tapferer Soldat“ wie es in seiner Todesanzeige heißt. Neben seinen Eltern hinterließ er Frau und Tochter. Seine Beerdigung war für Beckum ein großes Ereignis, an dem hochrangige Vertreter der Wehrmacht, der

NSDAP, der Behörden und der ganzen Bevölkerung in einer noch nie erlebten Kundgebung teilnahmen.



Noch lange erinnerte man sich an die Augenblicke, wenn Kralemann mit seiner Maschine im Tiefflug über sein Elternhaus flog. Sein Vater soll gesagt haben: „Der rasiert uns nochmal den Schornstein ab“. Gerüchte, wonach Kralemann mit seinem Geschwader „Lützow“ in Spanien bei der Legion Condor (ab 1936) eingesetzt war, lassen sich nicht nachweisen und entsprechen auch wohl nicht den Tatsachen. (os)